

Lexikon der deutschen Geschichte. Personen, Ereignisse, Institutionen. Von der Zeitwende bis zum Ausgang des zweiten Weltkriegs. Hrsg. von Gerhard Taddey. 2., überarbeitete Aufl. Stuttgart: Kröner 1983. 1391 S.

Das beliebte Nachschlagewerk, das zuerst 1976 und in unverändertem Nachdruck schon 1979 erschienen ist, liegt nun in einer kritisch überarbeiteten Neuaufgabe vor. Die 25 Verfasser haben 70 neue Artikel hinzugefügt, die neuere Literatur eingearbeitet und den Text ergänzt. So ist ein Werk entstanden, das für den geschichtlich interessierten Laien unentbehrlich ist. Es verdient nachhaltige Empfehlung.

G. Wunder

2. Allgemeine deutsche Geschichte, Kirchengeschichte

Martin Erbstösser: Ketzer im Mittelalter. Stuttgart: Kohlhammer 1984. 235 S.

Trotz der mittlerweile perfekten deutschen Teilung ergeben sich wenigstens im wissenschaftlichen Bereich hin und wieder Beispiele innerdeutscher Kooperation. Martin Erbstösser ist Professor für Mediävistik an der Universität Leipzig, seine kurze Ketzergeschichte – Auszug aus umfangreicheren Publikationen – wird nun vom Stuttgarter Kohlhammer-Verlag in Lizenz herausgebracht.

Das Buch ist reich bebildert. Etwas unverständlich ist der durchgehend verwendete Großdruck, denn die dadurch bedingte höhere Seitenzahl ist dem Verkaufspreis gewiß nicht förderlich.

Erbstösser beschränkt sich auf Ketzer bzw. Häretiker in vorreformatorischer Zeit. Die Reformation selbst – in den Augen der katholischen Zeitgenossen ebenfalls eine Häresie – wird bewußt ausgeklammert. In knapper Form kommen alle wesentlichen Ketzerbewegungen des Mittelalters zur Sprache, begonnen mit den Paulikianern und v. a. den Bogomilen, über die Ketzerbewegungen des Investiturstreits, die Patarener, bis hin zu den Katharern, Waldensern, Bettelorden und Albigensern. Besondere Betonung wird auf die Tatsache gelegt, daß die Bettelorden ursprünglich nichts anderes waren als Ketzerbewegungen, daß die Amtskirche es aber schaffte, wenigstens diese Gruppierungen für ihre Zwecke zu instrumentalisieren, wobei die Dominikaner schließlich sogar zur schärfsten Waffe der Kirche gegen die Ketzerbewegungen wurden. Ein ausführliches Kapitel über Ketzer im Spätmittelalter schließt das Buch ab.

Erbstösser weist auf den spätestens seit dem Hochmittelalter unübersehbaren Zusammenhang zwischen Verstädterung, wirtschaftlicher Entwicklung und Ketzerbewegungen hin. Es entspricht dem mittlerweile fast allgemein hohen intellektuellen Niveau der DDR-Geschichtsschreibung, daß es trotz des materialistischen Ansatzes nirgends mehr zu jener vulgärmarxistischen Phraseologie kommt, die das Lesen mitteldeutscher mediävistischer Abhandlungen etwa aus den 50er Jahren zur Qual machte. Man würde manchem westdeutschen Professor die Souveränität Erbstössers wünschen.

G. Fritz

Horst Fuhrmann: Einladung ins Mittelalter. München: Beck 1987. 327 S.

Wenn einer der führenden Historiker des deutschen Mittelalters, der Präsident der Monumenta-Kommission, ein Buch nicht für den Fachmann, sondern für seine »Nachbarn und Freunde« schreibt, sich dabei ausdrücklich zum »Dialog der Historiker mit der Welt« bekennt, so wird auch der Historiker Gewinn und Anregung aus dem Buche ziehen. Fuhrmann hat Aufsätze und Vorträge überarbeitet und zusammengefaßt, aber der Leser nimmt das Buch als ein Ganzes auf. Er wird über »das Mittelalterliche am Mittelalter«, »Lebensqualität«, über Ritter und Herrscher, über Päpste und Rechtsgelehrte, über Fälschungen und die Grenzen der modernen Kritik Neues erfahren. Trotz dieses vielfältigen Inhalts, der eine allgemeine Kenntnis des Mittelalters voraussetzen scheint, ist das Buch so spannend und leserlich geschrieben, daß seine Lektüre jedem Geschichtsfreund empfohlen werden kann. Er wird es bereichern aus der Hand legen.

G. Wunder